

Endlich finden sich der Mittheilung des Hrn. Neugeboren zu Folge in Porcesed noch: Nummuliten in zahlloser Menge von der Grösse einer Linse bis zu 1 Zoll Durchmesser, dann grosse Austern, Strombiten, Cerithien, und *Trochus*-Arten, dann Echinodermen und Korallen, endlich Zähne, Rippen und andere Knochen von grösseren Wirbelthieren.

Jedenfalls dürften die Schichten von Porcesed den Leithakalk-Bildungen zuzurechnen, und so wie diese gleichzeitig mit den Sandschichten von Neudörfel abgesetzt sein. Uebrigens ist es auffallend, dass im Wiener Becken in den Bildungen dieser Periode die Nummuliten gänzlich fehlen, während sie in den mehr östlich und südöstlich gelegenen Gegenden darin allerwärts ungemein häufig vorkommen, so z. B. in Zircz im Bakonyer Walde im Veszprimer Comitate, in Porcesed, in Galizien, am Berge Mokattam bei Cairo, in Kleinasien und an vielen anderen Orten.

## 5. Ueber Hrn. Friedrich Simony's naturwissenschaftliche Aufnahmen und Untersuchungen in den Alpen des Salzkammergutes.

Von W. Haidinger.

Wiener Zeitung vom 24. April 1816.

Wer hat je unser Salzkammergut mit einem offenen Gefühle für Schönheit durchreist, und bewahrt nicht die angenehmsten Erinnerungen an jene grossen oder lieblichen Bilder, die sich im steten Wechsel darbieten; wer wünschte nicht diese Bilder für immer in gleicher Frische zu erhalten.

Aber während das künstlerische Interesse den Touristen festhält, fesseln den Naturforscher andere Gegenstände, die Gestaltung der Oberfläche als geographisches Problem, die Zusammensetzung des Innern als geognostisches, dazu das Studium der Individuen der drei Naturreiche. Hier liegen uns Bewohnern des Landes Aufgaben

vor, deren Lösung nur von der Entwicklung von Kenntniss und Kraft erwartet werden kann. Es ist noch gar nicht sehr lange her, dass man sich überhaupt mit solchen Dingen beschäftigt, auch ist nicht überall in gleichem Verhältnisse gearbeitet worden. Ist zum Beispiele in geognostischer Beziehung die Kenntniss der Alpen überhaupt noch ein ungelöstes Problem, während England, Frankreich, Nord-Deutschland genau untersucht wurden, so sind doch auch in den westlichen Alpen schon weit mehrere Punkte erörtert worden, als auf unserem östlichen Alpengebiet. Leopold v. Buch, Buckland, Murchison, Keferstein, Boué haben uns das Meiste mitgetheilt, Ausländer, wenn wir nicht etwa den Letzteren ausnehmen wollen, den wir gerne als Oesterreicher, wenn auch nicht der Geburt nach, reclamiren, da schon Keferstein seine Werke „wenn sie auch meist Französisch geschrieben sind“, der Deutschen Literatur beigezählt hat. v. Lill und letzthin vorzüglich Partsch in seiner schönen Karte, dem Resultate langjähriger, gründlicher Untersuchungen, haben uns viel dankenswerthes geliefert. Aber wie uns die Pflicht obliegt, eben so ist es auch Bedürfniss, selbst abgesehen von dem nicht immer unmittelbar klingenden Nutzen, den Grund zu kennen, auf dem wir leben. Daher bildeten sich in der letzten Zeit die montanistischen Vereine, erst in Tyrol, von dem wir schon manche lobenswerthe Arbeit haben, nun der in Inner-Oesterreich. Ich freue mich durch denselben Hrn. v. Morlot für die Beantwortung einer grossen Frage gewonnen zu sehen. Für den vorgeschlagenen Verein in Böhmen hat Zippe das Wichtigste bereits vorgearbeitet.

Im Salzkammergute hat seit einigen Jahren Herr Friedrich Simony mit jugendlicher Thatkraft das Studium der Oberfläche des Landes in mancherlei Beziehungen unternommen, erst mit schmalen Mitteln, später von hochgestellten Gönnern von Jahr zu Jahr in seinen Unternehmungen gefördert. Eine Sammlung von Petrefacten, die er bildete, und die nun Eigenthum Seiner Durchlaucht des Fürsten von Metternich ist, gab Veranlassung zu einer Arbeit über die Cephalopoden des Salzkammergutes von Hrn. Franz Ritter v. Hauer, die nun auf Kosten des

wissenschaftliebenden Besitzers der Sammlung unter der Presse ist. Der darin beschriebene *Ammonites Melternichii* v. *Hauer*, ist bei seiner Grösse durch die wundervolle Lobenzeichnung wohl die schönste Ammonitenspecies. Auch das k. k. montanistische Museum hat durch *Simony* viel Schönes und Merkwürdiges erhalten.

Während er aber die Flora, die fossile Fauna nicht vernachlässigte, waren physikalische und künstlerische Studien der Oberfläche der eigentliche Gegenstand seiner Aufmerksamkeit. Er besitzt einen Atlas von mehr als zweihundert der mannigfaltigsten Darstellungen der Gebirgsformen in den höheren und niedrigeren Niveaux, vorzüglich aus den Umgebungen des Dachsteinstocks, deren Bekanntmachung für künftige Forscher sehr wünschenswerth wäre, und der Zweck der gegenwärtigen Zeilen ist es, das Publikum schon vorläufig auf eine aus dem Vorrathe ausgewählte Reihe von Lithographien aufmerksam zu machen, deren Veröffentlichung *Simony* beabsichtigt.

Einige der Blätter mögen hier in Kürze erwähnt werden. Ihre Aufzählung nach der von ihm selbst gemachten Eintheilung in Sectionen wird den Geist und die Ansichten ausdrücken, welche er den Aufnahmen zu Grunde gelegt hat.

I. Gletscher. Das Carls-Eisfeld auf dem Dachsteingebirg in Oberösterreich im Jahre 1842 Eine Partie des Carls-Eisfeldes am hohen Gjaidstein. Dieses Blatt zeigt höchst interessante Structurverhältnisse des Gletschereises, dabei sonderbare, ungewöhnliche Eisschründe.

II. Spuren vorgeschichtlicher Gletscherausdehnung. Ein Karrenfeld in der Wies auf dem Dachsteingebirge. — Eine Partie des vorweltlichen Gletscherterrains auf dem Dachsteingebirge, die Umgebung des jetzigen Carls-Eisfeldes von der Ochsenwieshöhe aus aufgenommen. Ein höchst lehrreiches Tableau mit Schliff- und Streifungsflächen, die man so selten auf Kalkfelsen erhalten antrifft, mit Riesentöpfen und Moränen. Die Moräne in der Wies auf dem Dachsteingebirge.

III. Charakter der Hochgebirgsgipfel der secundären Kalkformation. Die hohe Dachstein-

spitze (9400') mit der Aussicht nach dem Thorstein (9230') und Mitterspitz (9100').

V. **Eigenthümliche Oberflächenbildungen in den Hochgebirgen des secundären Kalkes.** Umgegend des Schladminger Gletschers oder „todten Schnees“ auf dem Dachsteingebirge. Eine Partie des todten Gebirges am hohen Priel, vom hohen Elm aus gezeichnet.

VI. **Physiognomie der Mittelgebirge (Höhe 4500' — 7000') des secundären Kalkes.** Das Gosauer Steingebirge. Der Sarstein am Hallstädter See.

VIII. **Alpen-Panoramen.** Das Dachstein- und Gosaugebirge von der Traunwand aus gezeichnet.

IX. **Höhen - Tableaux.** Höhen des Salzkammergutes und einiger Hochgebirge Salzburgs nach natürlichen Profilen der Gipfel entworfen. Hier sind alle namhaften Punkte des Salzkammergutes, nicht nur die Bergspitzen, sondern auch die sämtlichen Ortschaften, Seen, Strassen und Wege nach ihrer Höhe über das dreifache Niveau des Mittelländischen Meeres, des Traunsees und des Traunflusses, in natürlicher Anordnung zu einem schönen Gemälde zusammengefasst. Durch ein leichtes Colorit sind die Schnee- und Eisfelder, das kahle Gebirge, die Krummholz-Region, die Alpentriften, Wälder und Wiesen leicht erkenntlich gemacht, so dass das Ganze mehr einem grossartigen Gebirgs-Panorama, als einer Höhenkarte gleicht.

X. **Höhlen im Alpenkalk.** Die „G'schlössl-kirch'n“ am Gosaugletscher, mit einem kleinen Eisberg in ihrem Innern. Das Almberger Loch im Grundelseer Gebirge. Das Eingangsportal der Koppenbrüller Höhle bei Obertraun.

XIII. **Zerklüftungsformen der Kalkfels-schichten.** Felspartie am Ochsenkopf auf dem Dachsteingebirge.

XIV. **Steinsalzlager im Alpenkalk.** Zwei Ansichten vom Hallstädter Salzberg.

XV. **Thalformen.** Thal und Markt Ischl. Von dieser höchst genauen malerischen Aufnahme ist eine gelungene Lithographie so eben vollendet worden. Sie wird den vielen Freunden dieses vielbesuchten Kurortes eine willkommene Gabe sein. Erscheint in Commission bei **Bermann** am Graben.

**XVI. Vorweltliche Seebecken.** Das Gosauthal.

**XVII. Gebirgsseen.** Die Gosauseen am Dachsteingebirge. Zwei Ansichten des hinteren Gosausees. Die Lahngangseen 4600 hoch gelegen im Ausseer Gebirge. Der Brudersee im Ausseer Gebirge 5100' hoch gelegen. Sondirungskarte des Hallstätter Sees mit vierhundert Tiefenpuncten. Fünf und zwanzig Längen- und Querschnitte des Hallstätter Sees. Ansicht des Hallstätter Sees und seiner Umgebungen mit einer nach der Tiefenkarte entworfenen Zeichnung seines Beckens unter dem Wasserspiegel. Dieses Blatt gewährt in überraschender Weise die Uebersicht der landschaftlichen Umgebungen des Sees, und des Beckens, das man erblicken würde, wenn alles Wasser hinweggenommen wäre.

**XVIII. Unterirdische Wasserbecken.** Der Kessel und Hirschbrunn bei Hallstatt.

**XIX. Aushöhlungen der Felsmassen durch Wildwasser.** Bett des Rettenbachs in der sogenannten Rettenbachwildniss bei Ischl.

**XX. Alluvialformen.** Die terrassenförmigen Schuttgebilde im Traunthal zwischen Lauffen und Goisern im Saizkammergeut.

**XXI. Vegetationsformen.** Aussterben des Baumwuchses auf dem Plateau des Dachsteingebirges. Eine Gruppe von Zirbelkiefern un Krummholz zwischen dem niederen Gjaidstein und der Gjaidalpe. Standort 5500'.

Auch die topographischen Sectionen enthalten viele interessante Gegenstände. Kirchliche Bauten, technische Bauten, aufgefundene und ausgegrabene Alterthümer, ferner Ortschaften, Alpenwirthschaften, Ruinen u. dgl.

Die Ansichten sind mit bedeutendem künstlerischen Talent entworfen, aber ich glaube hier den Gegensatz hervorheben zu müssen, der sich so oft in den Stadien der Entwicklung der landschaftlichen Kunst bemerkbar macht, und den Goethe so treffend in den Erinnerungen an Philipp Hackert darstellt. Es ist der entfernteste Punct von der Benützung landschaftlicher Studien zu einer künstlerischen idealen Composition. Es ist die Anwendung

der Kunst auf die Darstellung der Natur. Portraitähnlichkeit wurde beabsichtigt und mit günstigem Erfolge erreicht, um naturwissenschaftlichen Forschungen als Belege zu dienen. Simony hat auch die Lithographie selbst übernommen, damit er um so gewisser den Charakter des Gegenstandes festhalten könne, und um nicht gerade die letzte Ausführung vielleicht der Ungunst der Manier zu überlassen.

Eine einzige Stimme genügt wohl nicht, um das Lobenswerthe und Verdienstliche des Unternehmens heraus zu stellen. Wenn ich aber hier doch den geradesten Weg eingeschlagen habe, um zu jedem einzelnen Mitgliede eines theilnehmenden Publikums zu sprechen, so schien diess darum erforderlich, weil wir in Wien noch nicht die Vortheile besitzen, die ein Verein gewähren könnte, dessen Aufgabe es ist, die Erweiterung der Naturwissenschaften ins Auge zu fassen. Diese kann nur in dem kleinsten Detail erfolgen, aber den einzelnen Beiträgen die Anerkennung zu geben, die sie verdienen, sie aufzumuntern, zu unterstützen, sie mit dem Nachdrucke eines vollgültigen Urtheils ausgestattet dem Allgemeinen darzubieten, darauf kann nur ein wissenschaftlicher Verein Anspruch machen. In einer Lage indessen, wo sich die Wichtigkeit genauer geognostisch-geographischer Forschungen so leicht in den schon gewonnenen Rahmen des montanistischen Museums einreilt, mussten mir Simony's Arbeiten das höchste Interesse erregen und den Wunsch, sie kräftig ausgedehnt zu sehen. Arbeit aber, gute gediegene Arbeit ist es allein, die für künftige Zeiten ihre Spar zurücklässt.

---